

abseits vom Dorfe sich befindet. Ich zog meine Uhr — sie zeigte die zwölfte Stunde — und wollte sie mit der Dorfuhr vergleichen, suchte aber das Zifferblatt vergebens, entdeckte jedoch dafür dort oben eine Kohlmeise, die emsig an den Schaltern der Thurmkluken herumkletterte, nach Insekten und deren Eiern spähte und dann und wann auf Augenblicke im Innern des Thurmes verschwand. Soeben war sie wieder in das Innere geschlüpft, da erschallte der erste dumpfe Glockenschlag der zwölften Stunde und im nächsten Augenblick fuhr das erschreckte Vögelchen aus der Oeffnung neben der Glocke in's Freie. Doch — es kam nicht weit — der in demselben Augenblick vorüberstürzende Sperber packte es sofort und trug es in seinen Fängen in den nächsten Dorfgarten. Kaum hatte er hier die ersten Obstbäume erreicht, da krachte ein Schuß und der Sperber stürzte senkrecht herab in den Garten. Flugs war auch ich da, und vor mir und vor dem schon lange auf den Sperber fahrenden Schützen lag mit ausgebreiteten Flügeln auf einer Kartoffelstaude der frechste aller Vogelräuber. Es war ein Weibchen.

In kürzerer Zeit, als Worte es melden können, hatte sich das Drama abgespielt, denn als der Schuß und mit ihm der Vogel fiel, hallten noch die Glockenschläge der zwölften Stunde in langsamem Tempo fort, und die beiden letzten dumpfen Glockenklänge konnten schon als das Grabgeläute für den verendeten Sperber gelten.

Noch etwas vom geprenkelten Mohrhuhn.

Von Ernst Hartert.

Nachdem in der „Monatschrift“ so viel von Flöricke, Ziemer und Walter über unser Vögelchen geschrieben ist, werden die Leser durch ein nochmaliges Berühren des Gegenstandes vielleicht nicht besonders erbaut sein, indessen ist das Erlebnis, welches ich mittheilen möchte, ein immerhin bemerkenswerthes und selten vorkommendes, weshalb ich mich nicht scheue, es zu erzählen.

Zunächst sei noch bemerkt, daß ich in Flöricke's Artikel nicht ausgesprochen finde, daß die Sumpfhühner ihre Wanderungen vorzugsweise laufend und schwimmend zurücklegen, sondern daß er nur ein gelegentliches Vorkommen des Wanderns zu Lande und zu Wasser durch die von ihm mitgetheilte Beobachtung wahrscheinlich zu machen sucht. Auch ich stimme indessen mit Ziemer und Walter darin ganz überein, daß alle Vögel sich der Flügel auf ihren Wanderungen bedienen. Es ist mir nicht sehr wahrscheinlich, aber ich will es doch nicht für unmöglich halten, daß einige sehr lauf-tüchtige Arten ausnahmsweise kleine Strecken ihres Wanderweges laufend zurücklegen, worüber ich später noch Näheres mitzutheilen gedenke. Ganz unwahrscheinlich aber ist mir, daß Gallinula- und Ortygometra-Arten sogar schwimmend ihren Weg

machen sollen. Ich glaube durchaus nicht, daß das von Floricke gesehene Rohrhuhn, welches einen Teich überschwamm, sich auf dem Zuge befand.

Es war am 4. September 1887 auf der Fahrt nach Port Said. Der Wind war leicht Nordwest und ohne alle seitliche Bewegung durchfurchte der Kiel des Hamburger Dampfers Niobe die blauen Fluthen des Mittelmeeres, etwa mitten zwischen Malta und Kreta. Trotz der ziemlich frühen Jahreszeit fand schon Vogelzug genug statt, und die Vögel schienen gerade von Nord nach Süd, mit günstigem Viertelwinde das Mittelmeer zu überfliegen. Schon am frühen Morgen erzählte der Kapitän, daß jenseits eine Schaar Tauben (*Turtur*??) in der Tafelage geruht habe. Bald nachher sah ich einen Flug von Purpurreihern in Büchsenchußweite am Bug vorüberziehen und im Verlaufe des Tages besuchten uns am Bord eine Anzahl *Saxicola oenanthe*, die zahlreich zogen, etliche *Budytes flavus* und Wiedehopfe. Am interessantesten aber war mir eine *Ortygometra porzana*. Ein Knall und gleich darauf ein Rascheln auf dem über das Achterdeck gespannten Sonnensegel belehrte mich, daß irgend ein Vogel auf dasselbe niedergefallen sei. Vorsichtig stieg ich auf die Railing und blickte über das Segeltuch, auf dem ich eine *porzana* am Rande sitzen sah. Da sie ermüdet oder durch den Aufschlag verletzt schien, versuchte ich sie zu greifen, was mir aber nicht gelang, da sie erschreckt wieder davonstrich. Sie strich niedrig über das Wasser hin und ich erwartete nicht anders, als daß sie sich auf dasselbe niederlassen werde. Aber nichts davon — sie kehrte nach einem kurzen Fluge an Bord zurück. Noch vier oder fünf Mal wurde sie durch nahende Menschen aufgeschreckt, aber jedesmal kehrte sie an Bord des dampfenden, mit Menschen gefüllten Schiffes, auf dem die Maschine stampfte und klapperte und die Steuerkette ächzte, zurück, anstatt auf dem einladenden, fast unbewegten Meere zu ruhen. Ihre Beine waren sichtlich nicht ermüdet, denn sie lief munter an Bord umher und flüchtete laufend vor den nahenden Menschen, so lange es ging. Schließlich erlegte ich sie mit einer Flobertpistole, weniger als erwünschtes Objekt für die Sammlung — in Ostpreußen sowohl als am Niederrhein, nahe der holländischen Grenze, hatte ich genug erlegt — als um einem Reisegefährten das Abbalgen beizubringen.

Wenn diese Vögel gewohnt wären, das Wasser auf dem Zuge zu benutzen, so wäre der Vogel gewiß aufs Meer geflogen, wo ihm ein freier und bequemer Weg offen lag, anstatt sich stets wieder auf den ihm so wenig zusagenden Dampfer zu begeben. Wo man Gelegenheit hat, dem Vogel weit mit den Augen zu folgen, kann man auch bemerken, daß sein Flug dann weit besser und rascher ist, als es scheint, wenn man ihn aus dem Sumpfe emporflattern sieht. Obwohl ein vortrefflicher Läufer, ist er doch ein nicht besonders rascher Schwimmer, und das Schwimmen würde ihn daher auf der Reise aufhalten.

Zu dem Namen bemerke ich, daß unser Vogel keine echte Gallinula ist. Die Gattungen Gallinula und Ortygometra (Porzana) müssen meines Erachtens getrennt gehalten werden, so sehr ich auch für die Ausmerzung unnützer Genera bin. Manchmal hat man sogar Gallinula und Ortygometra (z. B. Reichenow, Vögel der zoologischen Gärten) in verschiedene Unterfamilien gestellt! Damit bin ich nun freilich nicht einverstanden und kann einer Trennung der Rallidae in Rallinae und Gallinulinae nicht zustimmen, aber die in die Augen fallenden generischen Unterschiede sollten nicht unbeachtet gelassen werden. Gestützt wird meine, übrigens wohl von allen Systematikern getheilte, Ansicht auch durch den Charakter der Eier. Die Eier von Gallinula lassen sich in keiner Weise mit denen von Ortygometra verwechseln, während die von porzana, parva und pygmaea sehr gut zu einander stimmen, obwohl die von porzana nicht mit jenen beiden, einander sehr ähnlichen, verwechselt werden können. Sie sind oft genug beschrieben und abgebildet, so daß ich darüber keine Worte weiter zu verlieren brauche.

Frankfurt a. M. 21. März 1891.

Kleinere Mittheilungen.

Schwimmende Vogelberge konnte ich recht häufig im Stillen oder Großen Ocean beobachten, als ich an Bord der deutschen Klipperbarke „Hannover“ von San Diego, Californien, ab, bloß wenige englische Meilen von der mittelamerikanischen Küste entfernt nach Corinto in Nicaragua segelte. Die See war damals spiegelglatt; vom ewig blauen Himmel herab lächelte uns Phöbus Apollo gar freundlich zu, meistens regte sich gar kein Lüftchen, alle Segel schlugen back und unser Schiff lag tagelang unbeweglich auf einer Stelle. Am Backbord thürmte sich deutlich sichtbar die Küste von Mexiko, Guatemala und San Salvador, mächtige Gebirge mit verschiedenen thätigen Vulkanen, auf; rechts erstreckte sich, soweit das Auge reichte, der gewaltige Oceanos. In seiner Oberfläche lagen anscheinend schlafend gewaltige Schildkröten (*Chelonia midas* und *imbricosa*) von 7 bis 8 Fuß Länge; hoch ragten ihre mächtigen Knochenpanzer aus der blaugrünen Fluth hervor. Oben auf diesen saßen dicht an einander gereiht verschiedene Seevögel (20—25 Stück), besonders der dort so **gemeine braune Tölpel** (*Sula fusca*), der „Döskopp“ unserer Matrosen. Einige schliefen, andere nestelten sich im Gefieder oder zogen die Federn durch den Schnabel, wieder andere fochten Fehden aus u. s. w. Jeden Abend waren der Außenklüverbaum sowie sämtliche Raaen unserer kleinen Bark dicht besetzt mit den braunröckigen, einsfältigen Gesellen und binnen wenigen Minuten war das Deck unter denselben mit einer ziemlich dicken Lage Roth bedeckt; wahrlich, wer Gelegenheit hatte, diese Thiere eingehend zu beobachten, der wird sich darüber nicht mehr wundern können, wie die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Hartert Ernst

Artikel/Article: [Noch etwas vom gesprenkelten Rohrhuhn. 180-182](#)